

Kurort als Nabel der Welt

Im Museum Heiden ist eine Sonderausstellung eröffnet worden. Sie vermittelt Einblicke, wie die Vorderländer Gemeinde um 1900 aussahen. Zur damaligen Zeit besuchten prominente Gäste den Ort.

HEIDEN. Vergangenen Sonntag eröffnete das Museum Heidens seine neue Sonderausstellung; Grundlage bildet die Heiden-Postkartensammlung um die Jahrhundertwende von Andres Stehli, ergänzt durch Originaldokumente aus der Hotellerie und eine einzigartige Heiden-Souvenirs-Sammlung von Thomas Oetiker.

Die Ausstellung vermittelt eine Vielfalt von Einblicken in eine Zeit, in der Heiden sich als Nabel der Welt fühlte und den Gästen im Hotelprospekt die Fahrzeiten vom Rom, Paris, London, St. Petersburg und Moskau nach Heiden vorrechnete. Die Exponate lassen etwas von der Grösse und vom Flair des Kurortes erahnen und erlauben Rückschlüsse, warum Heiden um 1900 zwölfmal mehr Hotelbetten hatte als heute.

Virtueller Rundgang

Das Konzept der Ausstellung: Anhand von unzähligen Postkarten, teils prächtig farbigen und bis ins letzte Detail ausgearbeiteten Lithographien, beginnt der «Rundgang» mit der doppelstöckigen RHB in Rorschach; am Bahnhof in Heiden warten ein Dutzend Portiers mit Dienst-

mütze und Kutsche auf die noblen Gäste. Nach einem Gang durch die Quartiere im nördlichen Heiden geht es hinauf auf den Kirchplatz und über die Poststrasse, vorbei an zahlreichen geschichtsträchtigen Häusern und dem neuem Zentralschulhaus, zum Freihof. In seiner Gästeliste finden wir Namen wie «Son Excellence Mons. C. Janjewicz Janiewsky, Secrétaire d'Etat de S. M. l'empéreur de Russie, St. Petersburg», der Staatssekretär des russischen Zaren! Ein Abstecher nach «Heiden Süd» bringt uns aufs Bellevue,

ins Bissau, zum Kohlplatz, an die Werdstrasse (mit Henry Dunant im Bezirkskrankenhaus) und ins Quartier Werd.

Der Kursaal als Höhepunkt

Höhepunkt des Rundgangs ist zweifelsohne der Kursaal mit seinen Zwiebeltürmchen und maurischen Schnitzereien. Anhand von Dokumenten erfahren wir unter anderem, dass er schon im Jahre 1898 baufällig war und die Einheimischen mit viel Herzblut einen Basar zu seiner Erhaltung organisierten. Im Umfeld des Kursaals begegnen wir einstigen

Hotels: Gletscherhügel, Sonnenhügel, Neubad, Badhof, Fernblick. Die Wanderung durch die Vergangenheit endet mit dem Besuch der Englischen Kapelle, der Pension Nord und der eben fertiggestellten katholischen Kirche, dem Gedenkstein für Alfred von Graefe im Waldpark und dem «Abendroth» von Heinrich von Herzogenberg.

Viele Informationen unterwegs

Unterwegs gibt es zahlreiche Begegnungen mit Menschen, die Lokalgeschichte schrieben, mit Handwerkern, Händlern und Betrieben, deren Namen uns heute noch vage im Gedächtnis sind, mit Häusern, die für das Hotelwesen von eminenter Bedeutung waren und heute von der Bildfläche verschwunden sind. Alles in allem: eine spannende Einführung in und Auseinandersetzung mit Heidens Vergangenheit. (pd)

Die Ausstellung im Museum Heiden dauert bis Ende Oktober. Öffnungszeiten: im Mai und Oktober Mittwoch, Samstag, Sonntag; von Juni bis September Mittwoch bis Sonntag, immer von 14 bis 16 Uhr. Sonderöffnungen auf Anfrage, Telefon 07189114 22.



Bild: pd

Um 1900 hatte Heiden zwölfmal mehr Hotelbetten als heute.